

V. Gebirgsvögel.

Neben *Cortis*, dem Hausstudium vorbehaltenen Werk «*Bergvögel*» sind folgende, für den Exkursionsbedarf geeignete, kleinere Bücher zu nennen:

Ed. *Paul Tratz: Alpenvögel*. Verein für Vogelschutz und Vogelkunde in Salzburg, 1930.

Speziell auf österreichische Verhältnisse zugeschnitten, aber auch dem schweizerischen Alpenwanderer manches hübsche Detail bietend. Mit gut beobachteten Zeichnungen und Buntbildern des bekannten Tiermalers Franz Murr geschmückt. Ein sympathisches Beispiel dafür, wie im Volk die Liebe zur Natur und ihren Geschöpfen wachgehalten werden kann. Weniger für Fachornithologen als für Laien und für die Jugend gedacht.

** *Hans Franke: Alpenvögel*. Franz Deuticke-Verlag Leipzig und Wien 1935.

Ein ausgezeichnetes Taschenbüchlein, das alle schon bei Frankes Schrift «*Vogelruf und Vogelsang*» aufgezählten Vorzüge wiederholt, hübsche farbige Vogelbilder aufweist und in der Auswahl der zu Bestimmungszwecken herausgehobenen Einzelheiten seine eigenen, erfolgversprechenden Wege geht.

Hubert Erhard: Tierbeobachtungen in den Alpen. Alpenfreund-Verlag, München 1926.

Ein kleines, mehr populäre Zwecke verfolgendes Bändchen, das im Zusammenhang mit den übrigen Tierschilderungen auch einige gut formulierte Hinweise auf die ornithologischen Verhältnisse in den Bergen bringt. Eher zur allgemeinen Orientierung als zu Spezialstudien berechnet.

** *Kurt Walde: Die Tierwelt der Alpen*. Verlag Julius Springer, Wien 1936.

In Format und Ausstattung dem Exkursionsbuch Frielings entsprechend, also trefflich geeignet, um auf Bergwanderungen in Rocktasche oder Rucksack mitgenommen zu werden.

Einführung in die höhere Tierwelt der Alpen, von den Fischen bis zu den Säugern. Den Vögeln ist dabei eine besonders eingehende Behandlung zugeachtet.

Gut ausgewählte Bilder, die aus andern Werken übernommen sind. Die Einzelschilderungen und die angegebenen Kennzeichen der Vögel genügen wohl in den meisten Fällen, um ein Ansprechen derselben in der Natur zu ermöglichen.

Der schweizerische Benützer des Buches muss wohl hie und da etwelche Textergänzungen und kleinere Korrekturen vornehmen, um die vorwiegend auf die Ostalpen bezogenen Angaben mit unsern lokalen, alpinen Verhältnissen in Einklang zu bringen.

Mit dieser Bemerkung soll aber kein ernsthafter Tadel ausgesprochen sein, das Buch eignet sich ausgezeichnet zum Begleiter jedes in die Berge ziehenden Naturfreundes und Feldornithologen.

Dr. Arnold Masarey.

Feldbeobachtungen.

Die Redaktion verdankt bestens den Eingang folgender Mitteilungen.

Weitere Daten zur Invasion von Fichtenkreuzschnäbeln,

Loxia c. curvirostra (L.) *).

Gossauerried (Kt. Zürich): 12. April 1936. 1 prächtig ausgefärbtes ♂ auf dem Steinboden des Vorraumes der Heizenbühlhütte. Hr. Scheidegger hörte in der letzten Zeit öfters Kreuzschnäbel. Dr. P. Schnorf, in litt. 13. 4. 1936.

*) Letzte Mitteilung siehe Ornith. Beob. 33, 100 (1936).

Bolligen (Kt. Bern): Obwohl die F. seit letzten Herbst hier etwas zurückgegangen sind, waren sie den ganzen Winter bis jetzt regelmässig anzutreffen, in kleinen Flügen oder einzeln, besonders auch in den Aussenquartieren Berns. Daten: Rüscheegg (Kt. Bern): 29. Dez. 1935 und 2. Jan. 1936 einige F. Schwarzenbühl (Kt. Bern): 31. Dez. 1935 einige F. Fraubrunnen (Kt. Bern): 1. April 1936 mehrmals F. G. Wagner (Bolligen), in litt. 6. 4. 1936.

Romanshorn: 7. Juni 1935. Der F. ist in und um unser Ortsgebiet sehr zahlreich anwesend. Er macht sich im besonderen dadurch auffällig, dass er einerseits sehr eifrig Baum- und Blattläuse vertilgt, andererseits Tannenzapfen, die sich in einem gewissen Reifestadium befinden, der Samen beraubt. Sämtliche Exemplare, die sich an Insekten gütlich tun, sind in der Farbe sehr unscheinbar und liess sich das Rote bei den ♂ einzig in der Bürzelgegend während des Fluges beobachten, während sich die an Tannen- und Lärchenzapfen heranmachenden Vögel eindrucksvoll in schöner Farbe zeigten. 13. Oktober 1935: Auf einem grossen Zepfirstrauch gegen 20 F., fast ausschliesslich ♀ (oder jüngere Vögel?). Sie hackten wohl alle Fruchtenzapfen auf, um diese in üblicher Weise der Samen zu berauben. Am 14., 15. und 16. Oktober 1935 waren die Zigeunervögel in abnehmender Menge immer noch vorhanden um hernach zu verschwinden. A. Rutishauser (Romanshorn), in litt. 6. 4. 1936.

Lütterswil (Kt. Solothurn); u. a.: Am 22. Februar 1936 klaubten 4 F. in Lütterswil (Bucheggberg) Tannenzapfen aus; am 22. März 1936 zwei F. auf einem Tannenwipfel in Zielebach (Kt. Bern).

Kt. Zürich: 12. Mai 1935. Etwa im Gebiet des Einfang (Oberglatter Allmend) am Waldrand Rufe gehört. 23. November 1935, Regensberg, einige F. vorbeifliegend. 26. November 1935, in den Nadelwaldungen bei Glattbrugg Rufe. Es muss dort eine grössere Anzahl sein. 7. Januar 1936, wiederum F. in den gleichen Waldungen bei Glattbrugg. 17. März 1936, «Ibig» Watt/Oberhasli, in gemischtem Bestand vorbeifliegende F. bemerkt und einmal ein rotes Exemplar beobachtet. 23. März 1936, 1 ♂ im Mittelwald bei Glattbrugg. Gesang. Ob hier Nistvögel? Scheint beständig hier zu sein. Dr. W. Knopfli (Zürich), in litt.

Glattbrugg (Kt. Zürich): Am 3. Mai 1936 wurden im Walde zwischen Glattbrugg und Rümlang (Umgebung «Hubwies») F. beobachtet (2 ♂, 1 ♀). K. Benz, Dr. W. Knopfli, in litt.

Nassenwil b. Dielsdorf (Kt. Zürich): Am 13. November 1935 flogen gegen 10 F. in einem Walde (Schwenkelberg) umher. 3 ♂ und 3 ♀ konnten einzeln auf Tannenwipfeln beobachtet werden. K. Benz, in litt. Am 17. November 1935 konnte ein Flug von 15–20 F. im selben Walde laut lockend festgestellt werden. K. Benz, in litt. 22. März 1936.

Wallisellen (Kt. Zürich): Am 24. November 1935 beobachtete ich 20–30 F., etwas mehr ♀ als ♂ auf den Tannen am Rande des Hardholzes («Seewadel»). Am 1. Januar 1936 waren 2 ♂ und 3 ♀ des F. auf einer Tanne des kleinen Gehölzes in der «Hochrüti». Am 18. Januar 1936 wurden im Auenwäldchen Neugut 3 F. (2 ♂, 1 ♀) gesehen. Am 9. Februar d. J. wurde im Hardholz wieder ein einzelnes ♂ gesehen. Am 15. Februar 1936 hörte ich im Aegertwald mehrfache Lockrufe von F. 1 ♂ im Wipfel einer Tanne. Am 29. Februar 1936 bemerkte ich erstmals Fraßspuren von F. an Tannenzapfen im «Grindel»- und «Richti»-Holz. Vorher war in diesen beiden Wäldern die Anwesenheit von F. nicht festgestellt worden. Nachdem bereits schon an Tannenzapfen des Auholzes bei Oberhausen (am 5. Januar 1936) Fraßspuren des F. festgestellt worden waren, ist durch die entsprechende Beobachtung im «Grindel»-Wald und in den genannten anderen das Vorhandensein des F. in allen Wäldern der Umgebung von Wallisellen dokumentiert worden. Am 19. April d. J. sah ich ein ♂ und ein ♀ des F. auf einer Föhre, wo die Vögel die Zapfen abbissen. Kurze Zeit nachher war an einer anderen Stelle desselben Waldes («Hagenholz») wieder ein Paar F. auf Föhren mit

dem Abbeissen von Föhrenzapfen beschäftigt. K. Benz (Wallisellen), in litt. 22. März und 8. Mai 1936.

Bümpliz (Kt. Bern): Herr Hans Gilomen (Bümpliz, Lorbeerstr. 6) hat der Redaktion folgende interessante Mitteilungen über den Fichtenkreuzschnabel zugestellt:

Im Sommer 1935 beobachtete ich in Bümpliz und den umgebenden Wäldern viele von F. bearbeitete Fichtenzapfen, ohne die Art selbst zu Gesicht zu bekommen. Anfang März 1936 teilte mir dann ein Sekundarschüler (Kurt Weiss) mit, beim «Alten Schloss» seien F. In der Tat beobachtete ich einige Tage später auf den Fichten beim «Alten Schloss» ein ausgefärbtes rotes ♂, das wie ein Papagei an den Zweigen und Zapfen herumkletterte. Von Bewohnern des «Alten Schlosses», das heute als alkoholfreies Gemeindehaus dient, vernahm ich nun, man habe diese roten Vögel schon seit dem letzten Herbst hier beobachten können. Sehr schön sei es, wenn sie sich am Morgen an der südwestlichen Wand des Schlossturmes anklammerten.

Ich begann nun, die F. regelmässig zu beobachten. Es zeigte sich, dass sie sich jeden Morgen in kleinern oder grössern Flügen beim «Alten Schloss» einstellen. Bald nach Sonnenaufgang klammern sie sich an der Südwestmauer fest und verweilen einige Zeit hier, fliegen dann aber im Verlaufe des Vormittags fort. Nur ein Pärchen hält sich offenbar beständig in Bümpliz auf. Anfang März beobachteten an einem Sonntagmorgen zwei Bewohner des «Alten Schlosses», die Herren Henseler und Spatz, einen Flug von ca. 150 F.; die Südwestwand des Schlosses habe wie mit Papageien bedeckt ausgesehen. Am Samstag vorher, als H. Henseler um 7½ Uhr zur Arbeit ging, waren nach seinen Angaben wohl doppelt so viele F. beim «Alten Schloss». Die Südwestwand sei völlig mit F. bedeckt gewesen und zudem hätten sich auf den Tannen so viele aufgehalten, dass sie ganz rot erschienen seien, auch ein kleiner Zwetschgenbaum sei ganz mit Vögeln bedeckt gewesen und sehr



3. IV. 1936

Phot. Gilomen

Turm des «Alten Schlosses» in Bümpliz, mit der Südwestwand, die mit verwitterndem Mörtel bedeckt ist. Auf dem Bild links die Rottannen und rechts der Birnbaum, wo sich die Kreuzschnäbel viel aufhalten.

× Stelle, wo die drei andern Photos gemacht wurden. Der Zugang zum «Alten Schloss» führt unmittelbar bei dieser Stelle vorbei, wo die F. meistens Mörtelsteinchen aufnehmen.

viele hätten sich noch auf einem Sandhaufen beim benachbarten Bauernhaus, wo Herr Blunier wohnt, aufgehalten. Ich selbst beobachtete um Mitte März jeweilen ca. 15 und seit der letzten Märzwoche bis heute, 22. April 1936, ca. 5 F., die sich jeden Morgen beim «Alten Schloss» einstellen.



3. IV. 1936, 6.30 Uhr

Phot. Gilomen

3 Kreuzschnäbel an der auf nebenstehender Abbildung ersichtlichen Schlossmauer, 2 $\frac{1}{2}$ m über dem Boden.

Meine Beobachtungen vom 3. April 1936 mögen als Beispiel des Verhaltens der F. beim «Alten Schloss» dienen:

- 5.20 Uhr: Erster Amselruf, es folgen bald Kohlmeise, Buchfink, Rotkehlchen, Kleiber.
- 5.50 » Erster Lockruf des Grünfinks.
- 6.00 » Unter den Fichten bei meinem Garten finde ich 2 von einem F. hinuntergeworfene Zapfen, die vor einer Viertelstunde noch nicht da lagen. Ueber mir ertönt der helle gip-Lockruf eines F., der eiligst davonfliegt. Ich begebe mich zum «Alten Schloss».
- 6.13 » Auf den Wipfeln der Tannen beim «Alten Schloss» und auf dem Birnbaum zwischen diesem und dem Bauernhaus, in dem der Pächter Blunier wohnt, erscheinen 5 F., 4 ♂♂ und 1 ♀. Die ♂♂ locken und singen, dass es eine Freude ist zuzuhören. Einige klettern nach Papageienart an den Zweigen des Birnbaums herum und knappern daran.
- 6.20 » Sonnenaufgang. Die F. singen, locken und machen Toilette.
- 6.25 » Die F. fliegen unter ständigen Lockrufen zunächst auf den Haselstrauch beim «Alten Schloss» und dann an die südwestliche Mauer des Schlossturmes, wo sie sich auf einen Draht und vorstehende Steine setzen oder am verwitterten Mörtel anklammern. Ich schleiche mich hinzu und verstecke mich 7 m von der Mauer entfernt in einer Hecke, beobachte und photographiere. Die 4 ♂♂ bleiben etwa eine Viertelstunde, halten sich mit den scharfen Krallen an der Mauer fest und fressen von dem verwitterten Mörtel der Schlossmauer, äugen zeitweise vorsichtig, fliegen fort, kommen wieder, um noch mehr Steinchen zu fressen.

- 6.40 Uhr: Die 4 ♂♂ fliegen fort und zeigen sich nicht mehr.
 6.55 » Ein ♀ kommt ziemlich scheu an die Schlossmauer, frisst Steinchen und fliegt nach einigen Minuten auch fort.

Ich bleibe noch in meinem Versteck bis 7.20 Uhr. Es kommen in dieser Zeit keine F. mehr an die Mauer.

An einem andern Tage traf ich 5 F. um 8½ Uhr 200 m vom «Alten Schloss» entfernt an, als sie an einem Bächlein badeten und tranken. Tagsüber beobachte ich gewöhnlich in Bümpliz nur ein ♂, selten auch ein ♀.

Schon im März hatte ich beobachtet, dass die F., und zwar waren es fast ausschliesslich rote ♂♂, an der Schlossmauer Steinchen lospickten und sie verschluckten, so dass ich vermutete, die F. hätten einen Kaumagen und benötigten Steinchen zur Verdauung und dies sei der Grund des regelmässigen Erscheinens kleinerer oder grösserer Flüge beim «Alten Schloss». Diese Annahme wurde nun durch eine Magenuntersuchung bestätigt. Am 4. April überbrachte man mir ein prachtvoll rot gefärbtes ♂, das in der Nähe des «Alten Schlosses» gefunden wurde. Vom Präparator, dem ich es zum Ausstopfen brachte, erbat ich mir den Kadaver zurück und untersuchte denselben. Wie ich vermutete, zeigte es sich, dass der F. einen typischen Kaumagen mit Hornhaut und dicker Muskelschicht besitzt. Auch fand ich im Kaumagen viele eckige Kieselsteinchen und ein Stückchen Ziegelstein, was damit übereinstimmt, dass die F. gelegentlich auch an roten Backsteinen der Schlossmauer knappern.

Da ich in den mir zur Verfügung stehenden Werken über den F. bisher keine Angaben betreffend die Kaumagen-Verdauung des F. gefunden habe, so bitte ich die Leser des O. B., mich auf einschlägige Literatur aufmerksam zu machen und eventuell ähnliche Beobachtungen mitzuteilen.

Anmerkung: Landwirt Blunier, der ganz nahe beim «Alten Schloss» wohnt, bemerkte schon 1934 F., die im Sommer zum Abflussbächlein des Brunnens kamen, um sich zu baden und zu trinken. Offensichtlich ist das «Alte Schloss» und seine Umgebung eine für F. ganz besonders günstige Lokalität, die gleichsam als Kontrollstelle für das Vorhandensein der F. in der Gegend von Bern benützt werden kann. Dazu ist es aber unbedingt nötig, dass hier nie F. gefangen oder geschossen werden.

Balzende Wasseramseln, *Cinclus cinclus* (L.).

Am 24. November 1935, anlässlich einer Exkursion der Sektion Bern, beobachteten wir an der Aare oberhalb Münsingen balzende Wasseramseln. Das Männchen sang eifrig, wobei es eine eigenartige Stellung einnahm: Es trug den Kopf weit nach hinten gebogen, so dass der Schnabel senkrecht nach oben ragte und der weisse Brustlatz voll zur Geltung kam. Das Weibchen hüpfte währenddessen fortwährend knixend um das singende Männchen herum. Nach längerer Zeit flog es plötzlich weg, das Männchen folgte ihm sogleich nach, im Fluge weitersingend. Wir konnten dann noch mehrmals beobachten, wie die beiden Wasseramseln einander jagten, ohne dass das Männchen jedoch nochmals im Fluge gesungen hätte. Wohl aber vernahmen wir von den einander verfolgenden Vögeln oft einen Laut, der wie «därr-därr» klang. Eine Beschreibung der Wasseramselbalz fand ich bisher nur bei Coward (Birds of the British Isles und bei Corti (Mittellandvögel). Coward sagt über das Verhalten des Männchens: The cock sings while he runs and postures before the hen, exhibiting his snowy breast. Coward berichtet auch, dass das Männchen in dieser Zeit im Fluge oft einen Laut ertönen lasse, der von dem gewohnten «zit» ganz verschieden sei, nämlich ein metallisches «clink-clink», wohl identisch mit dem Laut, den ich mir als «därr-därr» notierte. Er erwähnt aber nicht, dass das Männchen auch im Fluge singe. Dagegen wird diese Tatsache von Corti erwähnt, der in seinem Buche «Mittellandvögel» eine ausführliche Beschreibung der Wasseramselbalz gibt, die